

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Wetzheim.

Montag,

N^o 19.

17. Februar 1851.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Diebstahl.

Der ledige Bauernknecht Anton Dreyer, von Oberbettringen, ist verdächtig, einen Spiegel und Schrotbeutel, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermag, entwendet zu haben. Es ergeht daher an Jedermann, der in der Sache Auskunft zu geben vermag, insbesondere an den unbekanntem Eigentümer die dringende Aufforderung, Alles hierauf Bezügl. unverweilt hieher anzuzeigen.

Den 13. Februar 1851.

K. Oberamts-Gericht.
Aff. Reidhardt.

G m ü n d.

Auswanderung.

Johannes Köhler, ledig von Bargau, wandert nach Nord-Amerika aus.

Den 15. Februar 1851.

Königl. Oberamt.
Liebherr.

Forstamt und Revier Lorch.
Brückenbau-Akkord.

Von unterzeichneter Stelle wird höherer Weisung gemäß am Samstag den 22. ds. Mts. über die Erbauung einer neuen Brücke auf dem Schweizerthalwege ein öffentlicher Abstreich-Akkord unter Vorbehalt höherer Genehmigung abgeschlossen werden und berechnen sich die auszuführenden Bauarbeiten nach dem Kosten-Voranschlag, wie folgt:

Die Grabarbeit	39 fl. 37 fr.
Maurerarbeit	242 fl. 44 fr.
Zimmerarbeit	384 fl. 5 fr.
Schmiedarbeit	20 fl. 35 fr.
Chaussiren	31 fl. 30 fr.
Insgemein	155 fl. — fr.

in Summa 873 fl. 31 fr.

Die akkordslustigen Meister, welche sich durch gemeinderäthliche Zeugnisse über die erforderliche Befähigung zur Akkords-Übernahme und Leistung genügender Sicherheit hiefür auszuweisen haben, werden eingeladen, sich am gedachten Tag früh präcis 8 Uhr

beim sog. Wachtthaus, woselbst der Schweizerthalwege in die von Lorch nach Gmünd führende Staats-Straße einmündet, einzufinden.

Die betreffenden Orts-Vorsteher werden ersucht, die ingesessenen

Meister rechtzeitig hievon in Kenntniss zu setzen.

Lorch, 13. Februar 1851.

Königl. Forstamt.
Dietlen.

Forstamt Lorch,
Revier Gmünd.
Wiederholter Holz-Auf-
streichs-Verkauf.

Im Staatswald Tannwald
bet Wald-
stetten
werden
am



Samstag den 22. ds. Mts.
15 Stämme tannen Sägholz
und

26 Stämme tannen Bauholz,
aus welchem bei dem ersten Ver-
kauf am 6. und 7. ds. Mts. ein
annehmbarer Erlös nicht erzielt
wurde, durch den Revierförster un-
ter Genehmigungsvorbehalt wie-
derholt zum Aufstreichs-Verkauf
gebracht werden.

Die Zusammenkunft findet
früh 9 Uhr
bei der Saatschule unterhalb am
Tannenwald statt, der Verkauf bei
günstiger Witterung daselbst, an-
dernfalls aber im Gasthaus zum
Lamm in Waldstetten.

Die betreffenden Orts-
Vorsteher werden um rechtzeitige
genügende öffentliche Bekanntma-
chung von Amtswegen wiederholt
dringend ersucht.

Lorch, 12. Febr. 1851.

Königl. Forstamt.
Dietlen.

G m ü n d.

Gläubiger-Aufruf.

Zur außergerichtlichen Erledi-
gung der Schuldsache des ver-
storbenen

Kaver Einsiedler,
gewesenen Goldarbeiters dahier,
werden alle diejenigen, welche
Forderungen an dessen Verlassen-
schaftsmasse zu machen und nicht
bereits zur Anmeldung gebracht
haben, hierdurch aufgefordert, solche
am

Samstag den 22. d. M.

Vormittags 9 Uhr
in der Gerichts-Notariats-Kanzlei
zur Anzeige zu bringen und der
hierüber stattfindenden Verhand-
lung anzuwohnen.

Nichterscheinende haben sich selbst
zuzuschreiben, wenn sie bei der

Verlassenschafts-Berweisung unbe-
achtet bleiben.

Uebrigens wird den Gläubigern
zur Kenntniss gebracht, daß die
Verlassenschafts-Masse nach Ab-
zug der Kompetenz und einer durch
Faust-Pfand gesicherten Forderung
nur in 3 fl. 24 fr.
besteht, während die
bereits bekannten
Schulden 217 fl. 10 fr.
betragen.

Den 7. Februar 1851.

Gerichts-Notariat
und
Gemeinderath.

vdt. Gerichts-Notar
Kasner.

G m ü n d.

Am Samstag den 22. d. Mts.,
Vormittags 8 Uhr, wird das
Tragen von circa 40 Klafter Holz
aus dem Schlage Pfersbacher-Main
bis an den Weg im öffentlichen Ab-
streiche verakkordirt, wozu Akkords-
Liebhaber in die diesseitige Kanzlei
eingeladen werden.

Den 15. Februar 1851.

Stadt-Pflege.
Sahn.

H a l l.

Die Stadtgemeinde hat durch
hohe Ministerial-Entschliessung vom
9. März d. J. die Erlaubnis er-
halten, den früher bestandenen

Vieh-Markt

am Fastentag wieder abhalten
zu dürfen und wird derselbe heuer
am

Fastentag den 4. März
1851

stattfinden, was andurch zur öffent-
lichen Kenntniss gebracht, und wo-
zu das handeltreibende Publikum
eingeladen wird.

Den 30. Dezember 1850.

Gemeinderath.
Stadtschultheiß Sager.

P f a h l b r o n n,
D.-A. Wetzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Das Anwesen des
Tobias Eijemann,
Maurers zu Manholzer
Sägmühle,
bestehend in:

2/3 an einem 2stöckigen Wohn-
haus mit Scheuer und
6 Morg. 3 Brtl. Feldgüter,

kommt im Wege der Hülfsvoll-
streckung am

Mittwoch den 5. März d. J.
Nachmittags 1 Uhr
auf dem hiesigen Rathhaus zum
Verkauf, wozu Liebhaber eingela-
den werden.

Den 30. Januar 1851.

Gemeinderath.

H e r l i k o f e n.

Geld auszuleihen.

Gegen zweifache Lüterversiche-
rung können sogleich 170 fl. Pfleg-
Geld erhoben werden.

Bei wem? sagt

die Redaktion.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Dankfagung.

Die Unterzeichneten sprechen
hemit für die ihrem seligen Vater,
Franz Hieronymus Scherr,
pensionirten Schullehrer von Stras-
dorf, so zahlreich gewordene Be-
gleitung zur letzten Ruhestätte von
Hiesigen und Auswärtigen, so wie
den verehrten Herrn Lehrern für
die, durch ihren schönen Gesang
und beehrende Begleitung erzeugte
Theilnahme ihren innigsten und
herzlichsten Dank aus.

Den 15. Febr. 1851.

Die trauernden sechs
Kinder.

G m ü n d.

Ein ledernes Reise-
Koffer wird zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt

die Redaktion.

W e t z h e i m.

Einen noch ganz brauchbaren
Sopha, so wie einen tannenen
Schreibtisch mit Aufsatz, hat
billigst zu verkaufen und kann
täglich eingesehen werden bei
C. Bilfinger.

G r o s s e i n b a c h,
D.-A. Wetzheim,

Liegenschafts-Verkauf.

Der Unter-
zeichnete ist
Willens,
seine besiz-
de Liegenschaft, bestehend in:
einem zweistöckigen Wohnhaus



und Scheuer unter einem am
Dach nebst
1/8 Morg. 33,9 Rthn. Gärten
und Ländern,
5/8 Morg. 42,7 Rthn. Acker,
2 Morg. 28,3 Rthn. Wiesen,
4/8 Morg. 28,3 Rthn. Wald,

am
Samstag den 1. März d. J.
Morgens 9 Uhr
in seiner Behausung aus freier
Hand zu verkaufen.
Den 14. Februar 1851.
Gottfried Bay.

Schöllhütte,
Oberamts Backnang.
Eine christliche Familie dahier
wünscht 2 Kinder in Pflege zu
nehmen, am liebsten ganz junge.
Für möglichst billige und treue Be-
handlung bürgt Schulmeister Reber.

G m ü n d.
Knecht-Gesuch.
In ein hiesiges Haus
wird ein ordentlicher Knecht ge-
sucht. Das Nähere ist zu erfah-
ren bei
der Redaktion.

Auswanderer nach Amerika

finden bei der unterzeichneten längst anerkannten Anstalt auch im Jahr 1851. durchaus solide und billige Beförderung mit Dampfbooten und Segelschiffen erster Classe

nach New-York jede Woche,

nach New-Orleans, Baltimore, Philadelphia, monatlich zweimal.

Näheres bei dem Agenten Carl Jäger, Apotheker am Markt.

Die concessionirte, mit einer Caution von 10,000 fl. sichergestellte Anstalt des

G m ü n d, 28. Janr. 1851.

ref. Notars **C. Stählen** in Heilbronn a./M.

Hiesiges.

Gmünd, 15. Febr. Es wird nicht selten auch jetzt noch über die Abholzung des Waldes Höflich gesprochen, und das Unternehmen als für die Stadtpflege schädlich hingestellt, was allererst für den Antragsteller kränkend sein muß. Um nun Behauptungen dieser Art zu begegnen, mache ich das Resultat, entnommen aus den Stadtpflege-Akten, bekannt. Es ist folgendes.

Einnahmen:

durch den Verkauf des Holzes u.	28,139 fl.
durch die Vertheilung des Grund und Boden an Bürger 140 halbe Morgen, oder Theile, à 2 fl. 30 fr., thut 350 fl. alljährlich, welche kapitalisirt betragen	7000 fl.

thut zusammen 35,139 fl.

hievon gehen sämtliche Ausgaben mit	12,400 fl.
---	------------

verbleiben 22,739 fl.

diese geben zu 5% 1137 fl.

hievon geht ab, der frühere Ertrag als Wald,

80 Morgen sammt Weg, à 2 fl. thut 160 fl.

verbleiben 977 fl. alljährlich.

Fast man hiezu die Zeitverhältnisse vom Jahr 1848 in's Gedächtnis, allwo die Verdienstlosigkeit mit der Armuth zugleich in so viele Häuser hier eingedrungen ist; und indem man jeden zu dieser Arbeit hinstellte, wenn er nur dahin und wieder nach Haus laufen konnte, so wird man nicht umhin können, beinahe die ganze Ausgabe als eine Unterstützung dazumal Bedürftiger zu erkennen, indem keine zweckgemäße Arbeit sonst für dieselben, ohne dabei tief in die Tasche greifen zu müssen, erdenklich war. Man wird somit von obiger Ausgabe, unter den damaligen Verhältnissen, wohl den dritten Theil als unabweisliche Armen-Unterstützung rechnen dürfen, welches 4000 fl. und zu 5% jährlich 200 fl. macht, und somit hat die Stadtpflege einen alljährlichen Mehrertrag hiedurch erhalten von 1177 fl. ohne das, was der Bürger, der früher bei 16 Ruthen Gemeintheil nicht einmal mit seinen Erdbirnen wechseln konnte, aus seinem halben Morgen mehr erzielt, als die Einlage betrifft, indem Pachtgüter per Morgen zu 15 bis 20 fl. stehen. Nikolaus Wolff.

Württemberg.

Stuttgart. (D. Kr.) In der „Württ. Ztg.“ vom 30. d. stellt Jemand das berühmte Oppositionsaxiom auf: „Ein entartetes Volk ist nur der Ausfluß einer entarteten Regierung.“

In hundert anderen Nummern der genannten Zeitung dagegen wird behauptet: die Regierung müsse eine Majoritätsregierung sein und sich nach dem Willen des Volks und seiner Vertreter richten.

Wie reimt sich das zusammen? Wenn die Regierung ein Produkt des Volkswillens ist: wie kann dann die Entartung des Volks ein Produkt der Regierung sein?

In Griechenland und Rom war das Volk so souverän, daß es Gesetze, Verordnungen und Magistrate täglich wechseln konnte und oft auch wechselte: dennoch entartete das souveräne Volk. Waren die Regierungen daran schuld? die Regierungen, welche nichts Anderes darstellten, als den Ausfluß des momentanen Majoritätswillens? — Ei freilich wird die Württ. Ztg. sagen: die

Regierungen hätten eben den Willen der Majorität nicht erfüllen sollen.

Die Franzosen zeigten sich in ihrer ersten und dritten Revolution in dem düstern Lichte der rohesten Lasterhaftigkeit und Verbrechenwuth. Waren die Regierungen daran schuldig? Nicht doch, sondern der Mangel des Faums, den die Regierungen angelegt hatten und der durch die Revolutionen gebrochen wurde, verursachte die berüchtigte Menge von Frevel- und Schandthaten. Die Regierungen der civilisirten Länder in unserer Zeit werden überhaupt kaum im Stande sein, den öffentlichen Geist und die Moral ihrer Völker zu bestimmen, da letztere das Produkt der gesammten Zeit-Verhältnisse und der öffentlichen Meinung sind. Nur prohibitiv können die Regierungen etwa noch zu Werke gehen, nur Exempel können sie hin und wieder statuiren an den Chefs nichtswürdiger Parteien, deren Treiben zum Fluche ganzer Länder wird.

Wenn z. B. die Württ. Ztg. einen namhaften Theil des Volks in Württemberg für entartet hält, und es möchte kaum zu bezweifeln sein, daß dieß der Fall ist, so trägt die Regierung nur insofern Schuld, als sie zwanzig Jahre lang die systematische Opposition gewähren ließ, — eine durch und durch unmoralische Opposition, welche nur der Eitelkeit und dem Ehrgeiz ihrer Häuptlinge fröhnte, den guten Glauben des Volks durch Verdächtigungen aller Art untergrub, und den Leidenschaften des Pöbels, trotz ihrer Verachtung desselben, schmeichelte — mit Einem Wort, dem Volke alles Positive raubte und nichts dafür übrig ließ, als eine desparate Negation. Eine solche Anschauung des öffentlichen Lebens macht die Leute wüthend, und bei jedem äußern Anlaß fangen sie dann zu toben und zu schäumen an. Weil aber dieser blinden Wuth kein sittliches Prinzip zu Grunde liegt, so wenig als den Aufregungen der Volksverführer selbst, so verlodert die Wuth mit dem Rausche; die Malkontenten machen die Faust wieder in den Sack, statt auf den Tisch zu schlagen; und die feigen Oppositionschefs verheizen dann wieder im Stillen, unterrichten den armen Pöbel im Lügen und Läugnen — eine Lektion, welche von den armen Sündern in Rottweil dormalen gründlich aufgefaßt wird —; und nachdem sie so das Volk in alle Laster schlechter Staatsbürger eingeweiht haben, bezüchtigen sie die Regierung, daß von ihr die Entartung ausgehe!

Wo eine solche Partei im Lande sich etablirt hat, da kann die Regierung diesem Vorwurf nur entgehen, wenn sie das gewerksmäßige Tadeln und Oppositionsmachen, das ewige Erheben von Schwierigkeiten bei jeder ihrer Maßregeln, kurz die Versäuerung des Bluts der Bevölkerung mit allen Mitteln, die ihr zu Gebot stehen, züchtigt und verhindert. Das Volk, um zufrieden und glücklich zu sein, muß Glauben und Vertrauen haben. Die größten Verräther am Volkswohl sind daher diejenigen, welche grundsätzlich es zum Argwohnen und Mißtrauen aufstacheln.

Stuttgart, 15. Febr. Gestern Abend ist Staatsrath Frhr. v. Linden nach Dresden abgereist, um bei Feststellung der Grundzüge der neuen organischen Einrichtung des deutschen Bundes sich mit zu betheiligen. Auch die Minister Oesterreichs, Preussens und Bayerns, Fürst v. Schwarzenberg, die Hrn. v. Manteuffel und v. d. Pfordten werden gleichzeitig dort eintreffen.

Nach einer vom K. Ministerium des Innern veröffentlichten Uebersicht der im Jahr 1850 durch die Mannschaft des K. Landjägerscorps ergriffenen und eingelieferten Personen, haben dieselben 2 Mörder, 4 Räuber, 1 Brandstifter, 928 Diebe, 1 Wilderer, 14 inländische und 10 ausländische Deserteure, 2 entwichene Rekrutirungs-

pflichtige, 1324 Landstreicher, 5354 Bettler und 7893 sonstige Gesetzesübertreter, im Ganzen 15,533 Personen ergriffen und eingeliefert.

Vor den Schwurgerichts-Verhandlungen in Ulm wird den 21. und 22. Februar Johann Georg Läßle von Heubach, welcher im letzten Sommer den Pfarrer Dietrich von Böttingen und dessen Vikar auf die roheste Weise mißhandelte, und namentlich den Vikar lebensgefährlich verletzte, weil diese ihn zur Rede stellten, daß er in den Fruchtfeldern Schaden anrichtete, als Angeklagter stehen.

Von dem Schwurgericht in Ludwigsburg wurde der Gemeinderath Dietrich von Flein, D. A. Heilbronn, welcher den König einen „Spizbuben“ nannte, zu 8 Monat Arbeitshausstrafe, welche auf dem Asperg zu ersehen ist, und in die Prozeßkosten verurtheilt.

Deutschland.

Köln, 9. Febr. (Mz. J.) Nach dem letzten Baubericht des Dombaumeisters Zwirner steht der Fortbau des Domes augenblicklich sehr in Gefahr. Die in einer Höhe von mehr als hundert Fuß angebrachten kostspieligen Baugerüste werden nur höchstens noch drei Jahre dem Einflusse der Witterung widerstehen; und wenn alsdann der Bau nicht so weit gefördert ist, daß die Gerüste ihre Dienste gethan, so müßten diese sammt dem Nothdache wieder erneuert werden, was mindestens einen Kostenaufwand von 40 bis 50,000 Thalern erfordern würde. Es werden deshalb vom Dombau-Vorstande alle Kräfte aufgeboten, die jährlich sich mindernde Einnahme zu steigern.

Ausland.

Schweiz. Das D. B. schreibt von Luzern: „Es gibt wirklich Gemeinden, deren Bürger die Armensteuer kaum mehr erschwingen, wobei dann noch die natürliche Folge eintritt, daß sich aus solchen Gemeinden die Vermöglicheren, eben wegen der Steuerlast in andere, bessere Gemeinden flüchten, und so die Verlegenheit noch vermehren.“ Auch in einem Privatbriefe aus einem andern Canton der Schweiz werden die Geschäftszustände gegen früher nur „noch bleiern“ genannt.

Wenn man die Demokraten hört, so sollte man meinen in der Schweiz sei übermäßiger Wohlstand und Verdienst, weil die Schweiz eine Republik sei, und ich habe solches Herrn F. auch bisher auf's Wort geglaubt, bin nun aber jetzt so bitter enttäuscht, daß ich fast den Glauben an menschliche Wahrhaftigkeit verliere. Die Schweiz ist doch eine Republik und somit sollte dort Wohlstand herrschen, weil man keinem Fürsten „Steuern schenken muß.“ Vielleicht kann uns ein Demokrat sagen, woher dort die Verarmung kommt.

Paris, 11. Februar. Der amtliche Moniteur bringt folgende eingeschaltete Note, bezüglich der in unserem Samstagblatt gemeldeten National-Subscription: „In der Voraussicht der eingetretenen Verweigerung der Repräsentationskosten bereiteten sich zahlreiche Subscriptionen vor. Dieß war ein eindringliches und offenkundiges Zeugniß der Sympathie und Billigung für das Benehmen des Präsidenten. Er ist tief gerührt davon und dankt allen denen, die daran gedacht haben. Allein er glaubt eine persönliche Befriedigung der Ruhe des Landes opfern zu müssen. Er weiß, daß das Volk ihm Gerechtigkeit widerfahren läßt, und das genügt ihm. Der Präsident schlägt daher jede Subscription aus, was immer für einen freiwilligen und nationalen Charakter sie auch haben möge.“

Ein französischer Flüchtling, Quainter, der in London großen Reichtum erworben hatte, stiftete für die einheimischen Armen seines Kirchspiels eine Summe von 10,000 Pfd. St., deren Zinsen unter die Armen jährlich vertheilt werden sollen. Dieses Jahr traf den einzelnen Armen 13 Pfd. St. 3 Schilling, 7 Penn. (135 fl.)

Aus Irland sind nicht weniger als 1000 Konstabler zur Verstärkung der Londoner Polizei, während der Weltindustrieausstellung beordert, um den Londoner Spizbuben ein wenig das Handwerk zu legen.

Alexandria, 6. Febr. (A. J.) Ein tiefgreifendes Zerwürfniß hat sich zwischen Egypten und der Pforte entsponnen. In Konstantinopel stellt man die kategorische Forderung an den Vize-König von Egypten, daß er die Steuern ermäßige, sein Heer auf 20,000 Mann verringere, sich einen türkischen Generalinspektor setzen

lasse, und daß endlich Abbas Pascha einer Regelung seines Einkommens sich unterwerfe. Diesen Forderungen hat der Vize-König den Gehorsam verweigert und ein Aufgebot von 40,000 Mann erlassen.

Wir wollen den hiesigen Goldschmieden die Geschichte des Feilenhauersverein in Paris zur Beachtung, und wie zu wünschen wäre, Nachahmung mittheilen. Im Jahre 1848 vereinigten sich 14 Arbeiter zu gemeinschaftlicher Arbeit und Theilung der Erlöse. Sie brachten 2280 Fr. an Werkzeugen und 500 Fr. an baarem Gelde zusammen und fiengen an gemeinschaftliche Geschäfte zu machen. Auf der Ausstellung im Jahre 1849 wurde ihnen für ihre gute Arbeit die Ehrenmedaille zuerkannt. Dieß begründete ihren guten Ruf am Platz und bald auch in den Landbezirken. Die französische Regierung ermunterte die Gesellschaft durch ein Darlehen von 10,000 Fr., das in zwei Raten ausgezahlt wurde: und zu einer großartigen Entfaltung des Geschäfts Veranlassung gab. Es wendeten sich in Folge dieser günstigen Entwicklung viel neue Theilnahmlustige; aber man verfuhr bei der Aufnahme neuer Mitglieder sehr vorsichtig. Am Ende des Jahres 1849 hatte sich die Zahl der Letzteren auf 17 vergrößert, außerdem waren 13 Hülfсарbeiter angestellt; seitdem sind bis etwa vor 2 Monaten, 6 neue Mitglieder aufgenommen, so daß die Gesamtzahl derselben sich auf 23 beläuft, denen 16 Hülfсарbeiter beigezellt sind. Nur unbescholtenen Arbeitern ist der Zutritt möglich gemacht; die Vorschriften für die Ausnahme sind außerordentlich streng. Das Einlagekapital jedes Einzelnen beträgt 300 Fr. in baarem Gelde oder an Werkzeugen. Die Hülfсарbeiter erhalten außer ihrem Lohn, der etwas höher ist als in den gewöhnlichen Werkstätten, einen tarismäßigen Theil vom Gesamtgewinn im Verhältniß zu ihrer Dienstzeit. Die wirklichen Mitglieder erhalten aus der Gesellschaftskasse nicht mehr als je 45 Fr. im Laufe von 2 Wochen ausgezahlt; der Ueberschuß ihres Verdienstes gehört zur Masse. Manche ziehen das Verhältniß der Hülfсарbeiter dem der wirklichen Mitglieder vor. Die Stückarbeit ist Regel, jedoch festgesetzt, daß auf 2 Wochen 12 Arbeitstage oder 99 Arbeitsstunden kommen: die kleinste tägliche Arbeitszeit ist auf 8, die größte auf 11 Stunden festgesetzt. In der Werkstatt hängt eine schwarze Tafel mit sämmtlichen Namen der Arbeiter. Jeder Einzelne bemerkt auf derselben täglich die Stunde, um welche er an die Arbeit gegangen, so wie die, um welche er zu arbeiten aufgehört hat. Abwesenheit von weniger als einer Stunde Dauer wird nicht gerechnet. Der Buchhalter trägt auf Grund dieser Tafelbemerkungen alle Abend das Guthaben jedes Einzelnen ein. Einige Mitglieder sind mit der Aufsicht des Geschäfts beauftragt. Der Chef hat das Recht, unvollkommene Arbeiten verbessern zu lassen oder ganz auszuschließen; der Name des Verfertigers bleibt verschwiegen. Alle Abend nimmt der Gerant die fertigen Stücke in Empfang, und stattet über das Ergebnis der Thätigkeit der Gesellschaft alle 8 Tage Bericht ab. Das Direktorium der Gesellschaft besteht aus 7 von der Generalversammlung gewählten Mitgliedern, die von Jahr zu Jahr zur Hälfte auscheiden und ergänzt werden. Das Direktorium beschließt über An- und Verkauf, Uebernahme von Aufträgen, Miete, Anstellung des Buchhalters, des Kassiers und der Hülfсарbeiter; es schlägt der Versammlung den Geranten vor, der die Handelsabschlüsse unterzeichnet und überhaupt die eigentliche Exekutive vertritt. Er wird auf unbestimmte Zeit erwählt, ist also zu jeder Zeit absetzbar; bis jetzt aber hat in diesem Amte kein Personenwechsel stattgefunden. Die Gesellschaft nimmt auch junge Arbeiter in die Lehre, läßt sich aber kein Lehrgeld zahlen. Der Lehrling erhält hingegen schon im zweiten Jahre den halben, im dritten $\frac{2}{3}$ Arbeitslohn, und es wird außerdem für sein Guthaben ein Theil zur Masse geschlagen. Kranke erhalten täglich 1 Fr. 50 Cent. Krankengeld. Das sind die Grundzüge der Gesellschaft der Pariser Feilenhauer, die außer dem erwähnten Hauptcomtoir noch ein Filialcomtoir errichtet hat, und sich nächstens auf 4 große Werkstätten ausdehnen wird. Sie zahlt gegenwärtig 1800 Fr. Miete, 200 Fr. Steuern und über 40,000 Fr. Löhne jährlich. Der Umsatz in diesem Geschäft beträgt in diesem Jahre 60,000 Fr., der Reingewinn 14 — 15 Procent. Einen neuen Aufschwung scheint das Geschäft durch das uneigennützig Anerbieten eines französischen Gelehrten nehmen zu sollen, der der Gesellschaft eine in England und Frankreich patentirte wichtige Erfindung mitgetheilt hat. Zur Ausbeutung derselben haben die Arbeiter ein neues Anlehen von 50,000 Fr. zu 5 Procent erhalten. — „Was uns — sagt ein Pariser Tagblatt — an dieser arbeitssamen Familie besonders überrascht hat, ist ihre scharfsinnige kaufmännische Verwaltung.“ Nicht minder rühmlich ist wohl die strenge Mannszucht, welche sich diese Arbeiter selbst auferlegt haben. Es herrscht die beste Ordnung in

ihren Werkstätten, wo Schlägerei und Unmäßigkeit unerhörte Dinge, aber mit schweren Strafen bedroht sind. Darum stellt sich auch diejenige Macht, welcher nur der verblendete Arbeiter den Krieg erklären zu müssen meint, das Kapital, solchen Bestrebungen mit Vertrauen zur Verfügung. Das ist eine erquickliche und bedeutungsvolle Erscheinung in unserer unerquicklichen Zeit. Da ist die geistige und bürgerliche Befreiung des Arbeiters (das affranchissement intellectuel et civilique des travailleurs, wie der Franzose sagt) tatsächlich eingetreten, und der Grund zu einem neuen Bündnis gelegt, das über die sozialen Gespinne den Sieg davon tragen wird.

Bekannt ist die Anekdote, daß ein Schach Persiens den Erfinder des Schachspiels sich eine Belohnung dafür auszubitten, gestattete. Und dieser bat, er möge nur auf das erste Feld des 64 Felder starken Brettes 1 Weizenkorn, auf das zweite 2, auf das dritte 4, auf das vierte 16, auf das fünfte 256 Wink. und so weiter jedesmal die mit sich selbst multiplicirte Summe von Weizenkörnern legen. Es ergab sich nun das ungeheure Resultat: 18 Trillionen, 446,744 Billionen, 73,709 Millionen 551,650; die Erde 76 Mal größer ohne Wälder u. den besten Weizenboden; 625,499 Millionen, 948,245 4spännige Wagen, die dicht an einander 231,666 Mal rund um die Erde reichen. Wipfel zu 50 Rthlr., so werden 2 M. 8500 Jahre die Einkünfte eines Staates, welcher jährlich 30 Millionen Rthl. Einkünfte hat.

(Eingesendet.)

A graußa Auction,
Se send't am Dienstig statt,
Ihr könnt lausa do,
Was ma gesammelt hot
Für die grauß Heldaßaar
Zum graußa Freiheitskrieg.
Es kommet euch do für
Fein Ringle und Armband
Wo wunderschöne Frau,
Und sonst no allerhand:
A Warthie Freischaartuch,
Schlapphüt mit Todtalöyf,
Die mol gefessa sind,
Auf arge hoble Köpf.
Au könnt er lausa do
Gar arg viel „Guat und Bluat.“
Volksuverenität
Und viel, viel Heldamuach,
Bildung, Brüderlichkeit,
Und obadrein au voll
De selbst gemacht Freiheit.
So kommet au herbei,
Besonders ihr Weibskent,
Die ihr heig'feuert hent,
Es hot euch g'wis schon g'reut,
Daß ihr so närrisch hent
Die schöne Sacha g'schenk.
Doch Narrhoit ist vorbe
Und's Fieber des ist aus,
Kauft wieder euer Sach
Und nehmet's mit noch Haus.

Katholische Stadtpfarrei Gmünd.

Monat Januar.

Geborene.

5. Maria, K. d. Franz Josef Kucher, Metzger. — 6. Hugo, K. d. Bernhard Lezer, Schwarzblechner. — 9. Anna, K. d. Franz Josef Stüz, Präger. — 9. Juliana Katharina, K. d. Franz Josef Stüz, Präger, Zwillinge. — 11. Mathilde, K. d. Michael Apprich, Müllerknecht. — 15. Theresia, K. d. Franz Xaver Debler, Metzgermeister. — 20. Maria, K. d. Josef Ulrich Wezenmayer, Semilarbeiter. — 22. Katharina Theresia, K. d. Joh. Heberle, Graveur. — 26. Maria, K. d. Josef Negel, Goldarbeiter.

Getraute.

13. Der Wittwer Leonhard Stüz, Zimmermann, und die led. Josefa Scheuerle, von Waldstetten. — 13. Der led. Johann Hartmann, Goldschmied, und die led. Helene Kraus. — 13. Der led. Wilhelm Kaiser, Goldschmied, und die led. Johanna Spindler. — 13. Der Wittwer Leopold Kucher, Silberarbeiter, und die Wittwe Josefa Kucher.

Gestorbene.

1. Afra Gündle, Wittwe, 79 J., Altersschwäche. — 3. Theresia Spriegel, Polizeidiener's Eheg., 43 J., Schlaganfall. — 4. Franz Karl, K. d. Alex. Spindler, Goldschmied, 4 M., Gichter. — 4. Josef Apprich, Tagelöhner, 71 J., Altersschwäche. — 7. Maria, K. d. Xaver Weimann, Saitler, 1 1/2 J., Gichter. — 8. Rosina, K. d. Carl Esser, Silberarbeiter, 8 M., Gichter. — 9. Maria Auguste, K. d. Egid. Eisele, Kadler, 10 J., Gichter. — 10. Jg. Gries, led. Sohn des † Jg. Gries, Reichsfolbat, 63 J., Wassersucht. — 12. Maria Franziska, K. d. Josef Ziegler, Mehlhändler, 6 W., Gichter. — 12. Katharina Wittlingmaier, led. Tochter des † Joh. Wittlingmaier, 29 J., Geisteskrankheit. — 14. Alex. Maria, Vincenz v. Paula, K. d. Nic. Barth, Uhrenmacher, 12 W., Gichter. — 18. Karoline Theresia, K. d. Josef Argauer, Schneider, 11 W., Gichter. — 18. Luzia Hinderberger, Schuhmachers Eheg., 69 J., Hernia. — 23. Maria Grünauer, 48 J., Gebärmutterleiden. — 25. Maria, K. d. Fz. Jos. Kucher, Metzger, 3 W., Gichter. — 28. Maria Elisabetha, K. d. Georg Deschler, Schlosser, 10 W., Gichter. — 31. Anna, K. d. Franz Josef Stüz, Pfeifenmacher, 22 J., Gichter.

Parochie Welzheim.

Monat Januar.

Geborene.

7. Caroline, K. d. Gottlieb Greiner, Webers im Klingenmühlhöfle. — 8. Christian, K. d. Jakob Funk, Bauers in Achstruth. — 11. Eva Catharine, K. d. Joh. Georg Knödler, Bauers in Rienharz. — 11. Johann Georg, K. d. Joh. Gg. Barels, Bauers in Schmalenberg. — 13. Carl Christian, K. d. Christian Kronle, Metzgers in Welzheim. — 17. Eva Catharina, K. d. Christian Strohmaier, Bauers in Burgholz. — 18. Todtgeb. Mädchen des Friedrich Blapp, Kupferschmieds in Welzheim. — 23. Johann Friedrich, K. d. David Wurst, Schmieds in Vorderhundsberg. — 24. Carl Friedrich, K. d. Gottlieb Lindauer, Wagners in Welzheim. — 25. Rosine, K. d. Joh. Christian Frit, Kublers in Cronhütte. — 25. Wilhelm Friedrich, K. d. Friedr. Grüninger, Schneiders in Welzheim. — 27. Johann Gottlieb, K. d. Gottlieb Höfer, Schusters in Ebni. — 29. Carl Friedrich, K. d. Christian Lämmle, Maurers in Welzheim.

Getraute.

7. Johannes Dietrich, neuaufgenommener Bürger und Bäcker in Welzheim mit Philippine Caroline Blum von hier. — 7. Johann Bauer, neuaufgenommener Bürger und Maurer in Ebni mit Christiane Catharine Hahn von Weldenweiler. — 19. Johann Friedrich Bulling, Bauers und Maurers in Birkhof, Wittwer, mit Maria Weller von Manholz. — 19. Gottfried Maier, neuaufgenommener Bürger und Tagelöhner in Cronhütte, mit Maria Jakob, Wittwe von da. — 19. Gottlieb Thees, Weber in Kaisersbach, mit Friederike Lang von da. — 23. Johann Georg Hägele, Posthalter dahier, Wittwer, mit Marie Catharine Walther, Wittwe, von Hall. — 28. Georg Bauer, Bürger und Metzger dahier, mit Rosine Wagner, vom Maierhof. — 28. Christian Philipp Ludwig Braun, Buchbinder in Badnang, mit Rosine Bauer von hier.

Gestorbene.

4. Rosine, B. Jakob Hinderer, Zimmermann von Schaberg, 5 J. 4 M., Husten. — 17. Johann Georg Frit, Bauer von Gebenweiler, 64 J., Brustwassersucht. — 18. Anonyma, B. J. F. Blapp, Stadtbote in Welzheim. — 23. Christiane, B. Gottl. Heinz, Bauer in Gebenweiler, 2 J., Brustleiden. — 24. Maria, V. Ernst Kohule, von Welzheim. — 24. Adam Strohmaier, led. Schneider, von Gemeinweiler, 42 J. 8 M., Schwindelsucht. — 28. Anonyma, B. Johs. Monz, von Thäle, todtgeb. — 30. Joh. Michael Aspacher, von Cronhütte, 67 J. 1 M., Brustleiden.

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 11. Februar 1851.

1 Scheffel Kernen	11 fl. 4 fr.
1 — Haber	4 fl. — fr.

Brod- und Fleischtare.

8 Pfund Kernbrod zu	20 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecks auf	8 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch:	
a) ganzes	8 fr.
b) abgezogenes	7 fr.
„ Ochsenfleisch	8 fr.
„ Rindfleisch	7 fr.
„ Kalbfleisch	7 fr.